

Barbara Šubik: Kommunikationskurs Russisch. Grundsituationen.
Max Hueber Verlag München 1979.

besprochen von Rupprecht S. Baur

I Darstellung

1. Lehrwerkteile

- 1.1. Text- und Übungsbuch für Lehrer und Schüler (22,-- DM)
- 1.2. Beiheft mit Vokabelverzeichnis, Grammatik und der Dialoge aus 1.1. (7,50 DM)
- 1.3. Arbeitstransparente (Bildfolien) (110,-- DM)
- 1.4. Tonbandkassetten mit Dialogen und Übungstexten aus 1.1. (53,-- DM)

2. Adressaten und Ziele

Der Kurs wendet sich an erwachsene Lerner ohne Vorkenntnisse im Russischen, die dazu befähigt werden sollen, sich in den wichtigsten Alltagssituationen auf Russisch zu verständigen. Dabei wird in erster Linie auf solche Situationen vorbereitet, die in Zusammenhang mit einer Reise in die UdSSR erwartbar sind, aber auch Situationen, die bei Kontakt mit russischen Gesprächspartnern außerhalb der UdSSR auftreten können. Im einzelnen handelt es sich um folgende Situationen:

1. Bekanntschaft, 2. Begrüßung, 3. Einladung, 4. Erkundigungen (Auf der Straße, Einkäufe), 5. Im Postamt, 6. Telefongespräch, 7. Im Restaurant, 8. Auf Besuch/Bei Tisch, 9. Gratulation, 10. Verabschiedung, 11. Beim Zoll/Am Bankschalter, 12. Im Hotel, 13. Biographisches.

Elementare Lese- und Schreibfertigkeiten werden - soweit sie zur Bewältigung eines kurzfristigen Aufenthaltes in der UdSSR notwendig sind - ebenfalls vermittelt.

3. Umfang und Einsatzmöglichkeiten

Der Kurs besteht aus den o.g. 13 Einheiten plus eine Einführungslektion. Er soll in ca. 50 Unterrichtsstunden absolviert werden. Er eignet sich nach Angaben des Autors

- als Einführungskurs für das Russische, insbesondere in der Erwachsenenbildung (VHS)
- als spezieller Vorbereitungskurs auf eine Reise in die UdSSR
- als Ergänzungsmaterial zu anderen bestehenden Unterrichtsmaterialien und Kursen.

II Kritik

1. Grundsätzliches

Die Didaktisierung der häufigsten und wichtigsten Alltagssituationen im Bereich des öffentlichen und privaten Lebens stellt seit langem ein Desiderat der auf mündliche Kommunikation ausgerichteten Fremdsprachendidaktik dar (vgl. Abgrenzungspapier 1972, Modell eines Studiengangteils 1975, VHS Zertifikat Russisch 1977) und ist im "Kommunikationskurs Russisch" für diese Sprache zum ersten Mal konsequent und unter Rückgriff auf neuere Erkenntnisse der Fremdsprachendidaktik, d.h.

- unter Berücksichtigung von Häufigkeitserzählungen zur gesprochenen Sprache,
- unter strenger Befolgung lernzielorientierter Selektionskriterien,
- unter Trennung von situations- und themenbezogener Lexik beim Aufbau einer Lehr- und Lernsituation und
- unter Einbezug adäquater technischer Unterrichtsmittel in die Praxis umgesetzt worden.

Von daher ist die vom Autor vorgeschlagene Ergänzung zu bestehenden Unterrichtsmaterialien uneingeschränkt zu empfehlen, denn es gibt für den deutschen Sprachraum bisher keinen Kurs, der unter Anwendung der o.g. Kriterien entsprechende funktionale Handlungsmuster für wichtige Grundsituationen vermitteln würde.

2. Zur Konzeption

Es gibt in diesem Kurs für Phonetik, Grammatik und Lexik keine eigentliche Gradation, da alle für die jeweilige "Situation" notwendigen Elemente von vornherein *vollständig* präsentiert werden. Eine Ausnahme bildet lediglich die Einführungslektion (Nr. 0), in der die Schrift eingeführt wird, die gesamte Pho-

netik, die Genera verbi, der Gen. Sg. der Substantive, der Akk. des Personalpronomens in der Frage "Kak vas zovut?", das Possessivpronomen und das Adjektiv.

Von einer traditionellen Didaktik her gesehen wäre eine solche Fülle von grammatischen Erscheinungen kaum zu bewältigen. Wir müssen deshalb zur Klärung etwas näher auf die Konzeption eingehen, die diesem Lehrwerk zugrunde liegt. Es ist die Vorstellung von einer aus "expliziter Lernzielbestimmung" (Denninghaus 1975) abgeleiteten kommunikativen Kompetenz für bestimmte, genau abgegrenzte Teilbereiche der gesellschaftlichen Kommunikation, die nicht auf dem Umweg über eine "linguistische Kompetenz" (grammatisches Regelwissen) erreicht wird, sondern durch eine "Internalisierung der betreffenden Textstruktur", die als ein in sich geschlossenes Subsystem angesehen wird, das mit einer Vielzahl anderer Subsysteme und anderer Textsorten kombinierbar ist, so daß sich die angestrebte kommunikative Kompetenz additiv und in beliebiger Reihenfolge erreichen lassen soll (Denninghaus 1979).

Durch diese theoretische Position ist auch vorbestimmt, *wie* die Aneignung der Grundsituationen vor sich gehen muß: nicht kognitiv, sondern als ganzheitliche, in Grenzen variable Reaktion auf vorgegebene sprachliche und nichtsprachliche Stimuli. Es wird auch keine Sprachkompetenz im Sinne der Generierung *neuer* Äußerungen vermittelt, sondern das behavioristische stimulus-response-Schema wird von der Ebene der Grammatik, wo es früher angesiedelt war, auf die Ebene der Pragmatik, auf die Ebene der "Situation" übertragen. Situationsadäquates Handeln wird als ganzes Handlungsmuster eingeübt und nicht in Teile zerlegt, die für sich genommen, keine kommunikative Handlung realisieren können.

3. Zum Situationsbegriff

Eine reale Sprechsituation konstituiert sich aus bestimmten Elementen, die von Wunderlich (1971) wie folgt definiert wurden: der Sprecher, der Angesprochene, die Sprechzeit, der Ort und Wahrnehmungsraum des Sprechers, die phonologisch-syntaktischen Eigenschaften der Äußerung, die mit ihr notwendig verbundenen Voraussetzungen des Sprechers (sein Wissen, seine Kenntnis über das Wissen des Angesprochenen, soziale Beziehun-

gen, Verständnis der vorausgegangenen Äußerungen), die Intentionen des Sprechers und die mit der Äußerung etablierte Interrelation von Sprecher und Angesprochenen.

Diese - und ggf. weitere - Konstituenten einer Sprechsituation (vgl. Baur et al. 1975) müssen v.a. von *Lehrbuchautoren* berücksichtigt werden, damit sie bewußt und kontrolliert entscheiden, wie stark bei der Schaffung von *didaktischen Situationen* von einzelnen konstituierenden Elementen realer Kommunikation abstrahiert werden kann. - Zur Beurteilung der Frage, welches Maß an Kommunikationsfähigkeit in Sprachlehrkursen tatsächlich erreicht wird, scheint es sinnvoll, sich noch einmal die von Wunderlich (1972:91) herausgestellten *Fähigkeiten* vor Augen zu führen, über die ein Kommunizierender verfügen muß:

- 1 *Er muß einen Begriff von Realität und von möglichen aus ihr ableitbaren Welten haben, um das, worüber er kommunizieren will, zu lokalisieren;*
- 2 *er muß einen Kontakt herstellen und kontrollieren können;*
- 3 *er muß wahrnehmen können und ein Gedächtnis wie auch Antizipationsvermögen für den fortlaufenden Rede- und Situationszusammenhang besitzen;*
- 4 *er muß ein Bewußtsein des kommunikativen "ich-jetzt-hier"-Ursprungs und eine Orientierung gegenüber möglichen anderen besitzen;*
- 5 *er muß soziale Rollen eingehen können gegenüber anderen;*
- 6 *er muß soziale Beziehungen neu herstellen können;*
- 7 *er muß über die jeweilige Kommunikation kommunizieren können;*
- 8 *er muß geeignete Schallgebilde artikulieren, dadurch wohlgeformte sprachliche Formen äußern und einen Sprechaktkomplex (bestehend aus Inhalt, Folgerungen daraus und kommunikativer Kraft /Funktion/) ausdrücken können; ebenfalls muß er Schallgebilde wahrnehmen, als Realisierung sprachlicher Formen hören und als Ausdruck eines Sprechaktkomplexes verstehen können;*
- 9 *er muß parasprachliche und außersprachliche Mittel geeignet verwenden und verstehen können.*

Anhand der genannten Charakteristika für eine Situation und für die sich in ihr aktualisierende Kompetenz läßt sich u.E. sehr deutlich ablesen, welcher Grad an Kommunikationsfähigkeit in einem konkreten Kurs erreicht werden kann. - Es läßt sich zeigen, daß beispielsweise im Kommunikationskurs Šubiks die in Punkt (7) und (9) geforderten Fähigkeiten fast ganz fehlen und alle anderen Fähigkeiten nur partiell erreicht werden.

Den "Grundsituationen" von Šubik liegt ein Situationsbegriff zugrunde, der aus dem VHS-Zertifikat Russisch (1977) abgeleitet ist, v.a. aus dem Katalog A/Intentionen (hier wiederum beson-

ders 1. Soziale Kontakte) und dem Katalog C/Situationen. Hinter dem Situationsbegriff verbirgt sich also der Versuch, *Handlungsmuster* zu isolieren und Korrelationen von *Situationstypen* (Begriff von Günther 1968) und darin enthaltenen Handlungsmustern herzustellen. Die Handlungsmuster (und Teilhandlungsmuster) werden bei Šubik (und auch bei anderen Autoren) bereits als "Situationen" angeboten, obwohl sie nach den o.g. Parametern eigentlich keine Situation konstituieren können. Es lassen sich u.E. folgende Handlungsmuster differenzieren:

I Handlungsmuster, die eigene Handlungsziele konstituieren

- (a) eng begrenzte, örtlich nicht fixierte Handlungen:
z.B. Bekanntschaft, Einladen, Gratulieren;
- (b) Handlungsmuster, die an bestimmte Institutionen gebunden sind, die Form und Inhalt der Kommunikation weitgehend vorbestimmen
z.B. auf der Post, am Bankschalter, im Restaurant, im Hotel;
- (c) themagebundene Sprachhandlungen
z.B. Gespräch über die Wohnung; Gespräch über die (eigene) Familiensituation (Biographie);

II Handlungsmuster, die als Teilhandlungen in Kommunikationssituationen eingehen

- (a) sprachliche Konventionen, die örtlich nicht fixiert sind,
z.B. Begrüßen, Verabschieden, Anknüpfen und Beenden eines (Telefon-) Gesprächs;
- (b) Handlungsstrategien
z.B. Ablehnen, Zustimmung, Warnen, Wünschen, Befehlen, Aufordern, Entschuldigen usw.
- (c) Sprachhandlungen, die als Elemente in gewissen verallgemeinerbaren Situationen festzumachen sind, z.B. auf Besuch, bei Tisch;

In realen Kommunikationssituationen ergänzen und durchdringen sich diese isoliert dargestellten Bereiche in der Regel als *komplexe Handlungen* (vgl. Rehbein 1977), wobei die richtige Vorstellung von der außersprachlichen Realität, in der gehandelt wird, eine der Sprachhandlung vorgeschaltete Prämisse ist, die zu einem Komplex von *verbalen und nonverbalen* Handlungen führt.

4. Sprachliches Handeln in Situationen

Das oben Dargestellte wollen wir am Beispiel eines Telefongesprächs verdeutlichen. Ein Telefongespräch ist nach unserer Auffassung keine "Situation", sondern ein bestimmter Kommunikationskanal, über den sowohl eigene Handlungsziele als auch wiederum Teilhandlungen verbal realisiert werden können. Ein Telefongespräch hat in der Regel (vom Anrufer aus gesehen) ein eigenes Handlungsziel, d.h. ich möchte jemanden einladen, jemandem meine Meinung zu einem bestimmten Sachverhalt mitteilen oder mich mit dem Kommunikationspartner über etwas unterhalten, d.h. ein themagebundenes Gespräch führen. Letztgenannte Intention gehört nicht zum Lernzielkatalog des "Kommunikationskurses Russisch". Wählen wir also eine Intention, die in den Lernzielen des Kurses enthalten ist:

Der Lerner soll dazu in der Lage sein, einen sowjetischen Kollegen anzurufen und ihn zum Essen einzuladen. Der Lerner benötigt dazu

1. die nonverbale Fähigkeit, ein Telefon zu bedienen; sie ist weitgehend transferierbar; für ein Gespräch aus einem öffentlichen Telefonautomaten ist es jedoch ganz nützlich zu wissen, daß man sowohl mit einem Zweikopekenstück als auch mit zwei Einkopekenstücken als auch mit einem Zehnkopekenstück telefonieren kann;
2. die rezeptive und produktive Beherrschung der kommunikationseinleitenden Konventionen am Telefon;
 - 3.1. die Fähigkeit, eine Einladung auszusprechen;
 - 3.2. die Fähigkeit, diese Einladung in Zeit und Raum zu präzisieren;
 - 4.1. die Fähigkeit, bei Annahme der Einladung Genugtuung (Freude) auszudrücken;
 - 4.2. die Fähigkeit, bei Ablehnung der Einladung Bedauern auszudrücken;
5. die Fähigkeit, das Gespräch zu beenden (sich zu verabschieden, ggf. Grüße zu übermitteln, eine Nachricht zu hinterlassen).

Im "Kommunikationskurs" liegt der Schwerpunkt auf den Bereichen (2.) und (4.2.), wobei auch die Fähigkeit, ein Gespräch anzunehmen, gelehrt wird. - Die wirklichen Schwierigkeiten

einer Kommunikation liegen aber nicht in diesem stark konventionalisierten Bereich, sondern v.a. im Bereich (3.1.), wo das Paradigma von Zahlen, Wochentagen, ggf. Monaten und die entsprechenden Kombinationen zu Zeitangaben aktualisiert werden müssen. Dies ist offensichtlich eine grammatische Fähigkeit, von deren Funktionsfähigkeit das Gelingen der Kommunikation, d.h. der konkreten Verabredung weitgehend abhängt. - Nach welchem Baukastenelement wird eine solche Fertigkeit als kommunikative Fähigkeit "ohne den Umweg über die grammatische Kompetenz" (Denninghaus) gelehrt und gelernt, welche "Textstruktur(en)" sollen hier zu der kommunikativen Kompetenz addiert werden? - Wir glauben, daß hier die Grenzen des von Denninghaus vorgeschlagenen Ansatzes sichtbar werden: kommunikative Kompetenz muß grammatische Kompetenz inkludieren, wenn die kreative Kompetenz, die für menschliche Sprachen charakteristisch ist, nicht auf der Strecke bleiben soll. Der Versuch, Handlungsmuster als funktionale Einheiten miteinander zu kombinieren, führt zu einer imitativen und reproduktiven Sprachbeherrschung, solange die grammatische Kompetenz (auf welchem Wege auch immer) nicht ausgebildet ist.

Diese kritischen Einwände gegen die Unterschätzung der "grammatischen Kompetenz" sollen nicht die Tatsache verdecken, daß *alle* verbalen Handlungsteile des von uns skizzierten "motivierten" Telefongesprächs im Šubik-Kurs enthalten sind, und zwar in verschiedenen, wieder zunächst "für sich" einzuübenden Einheiten ("Baukastensteinchen"), so daß tatsächlich am Ende eine große Variabilität kommunikativer Handlungen, eine Kombination zu verschiedenen Handlungsketten, ermöglicht wird. Darüber hinaus ist zu betonen, daß für jede Teilhandlung (bzw. jedes Muster) in paradigmatischer Form alternative Füllungen des jeweiligen Musters schriftlich fixiert sind, wobei die dazugehörige Lexik nach Häufigkeit und thematisch-situativer Probabilität zusammengestellt wurde.

5. Das landeskundliche Element

Der Integration landeskundlicher Elemente in Sprachlehrcurse fällt in etwa folgende Aufgabe zu:

1. Authentizität von Sprache und sprachlichen Situationen

sicherzustellen;

2. authentische Vorstellungen von Realien des Ziellandes zu vermitteln;
3. die nichtsprachlichen Bedingungen sprachlichen Handelns, d.h. soziokulturelle und sozioökonomische Gegebenheiten als Voraussetzung und Kontext sprachlichen Handelns zu vermitteln.

Die *Authentizität der Sprache* ist im "Kommunikationskurs" in vorbildlicher Weise repräsentiert. Über das sprachliche Material haben wir schon gesprochen: Es gibt die wichtigsten Wendungen und lexikalischen Einheiten zu den jeweiligen "Situationen" (Handlungsmustern); aber auch die Natürlichkeit der gesprochenen Sprache, und das ist in erster Linie die Sprechgeschwindigkeit, unterscheidet sich deutlich von den sonst in Lehrwerken repräsentierten unnatürlichen Sprachformen. Wer mit diesem Lehrwerk unterrichtet wurde, hat die Chance, in einigen Kommunikationssituationen gesprochene Sprache tatsächlich zu verstehen!

Zur Vermittlung von *Realien* der UdSSR dienen im Textbuch enthaltene Bilder (die mit den Arbeitstransparenten identisch sind, also auch der situativen Einbettung und der Stimulierung des Sprechens dienen), Photographien von Straßen, Plätzen, Gebäuden und einer Metrostation in Moskau, Reproduktionen eines Verkehrsplans der Metro, eines Stadtplanausschnittes des Zentrums von Moskau, von Aufschriften, von sowjetischem Geld und von einigen Formularen; - insgesamt ein das Lehrbuch belebender und nützlicher Teil.

Der dritte o.g. landeskundliche Bereich fehlt dagegen leider ganz. Hier scheint sich die Autorin (sehr zu Unrecht) auf die landeskundlichen Kenntnisse der Vermittler verlassen zu wollen. Alles, was der Vermittlung bedarf, muß jedoch in irgendeiner Weise (und sei es als landeskundlicher Kommentar) im Lehrwerk selbst enthalten sein. Wir wollen den beklagten Mangel kurz exemplarisch an der von Šubik dargebotenen Situation "Im Restaurant" erläutern.

Wir stellen zunächst die Frage: "Wie finde ich in Moskau einen mir entsprechenden Ort, an dem ich gegen Bezahlung eine Mahlzeit zu mir nehmen kann?" - und stellen fest, daß es eine

ganze Reihe von Bezeichnungen für solche Orte gibt, und zwar: "bufet", "kafe", "bar" (auch: "kafe-bar", "kafe-moroženoje"), "stolovaja", "restoran" und "gostinica" (denn in jedem größeren Hotel gibt es mindestens ein öffentliches Restaurant).

Äußerlich begriffsgleich und von daher für einen Deutschen dekodierbar ist eigentlich nur "restoran". Tatsächlich gibt es aber im Gegensatz zum Deutschen keine echte Abgrenzung zwischen "kafe" und "restoran" im Russischen; "gostinica" als Synonym für "Restaurant" und "stolovaja" als vielseitiger Mischtypus zwischen Restaurant, Selbstbedienungsrestaurant, Mensa und Kantine bedürften unbedingt der Erläuterung. - Auch für die Vorstellung, die man im Deutschen mit dem Begriff "Restaurant" verbindet, sind im Russischen durchaus Besonderheiten zu beachten: sowjetische Restaurants und "Cafés" sind abends gleichzeitig Tanzlokale (eine Unterhaltung ist also nur vor der Tür oder in den Tanzpausen möglich).

Nicht nur diese begriffliche Differenzierung wird dem Lerner vorenthalten, sondern auch weitere Bereiche der die Institution "Restaurant" umgebenden sowjetischen Realität bleiben ausgespart:

- Am Eingang des Restaurants bildet sich für gewöhnlich eine mehr oder minder lange Schlange, und der Portier läßt Personen nur in dem Maße ein, wie Plätze frei werden. Es empfiehlt sich deshalb, Plätze im voraus zu bestellen (und diese sprachliche Fertigkeit gesondert einzuüben) oder einige Formeln zu vermitteln, die ggf. zu einer "Überwindung des Portiers" führen könnten.
- Die Wahl der Plätze in einem sowjetischen Speiserestaurant ist fast nie dem Gast freigestellt. Wer an einem (anscheinend freien) Tisch Platz nimmt, kann oft den Hinweis hören: "Étot stol my ne obsluživaem" oder "Étot stol zakazan" usw.

Die Beispiele zeigen, daß die der Situation vorgeschalteten Bedingungen z.T. eigene rezeptive und produktive Sprachhandlungen verlangen. Sie zeigen aber auch ein zweites Problem, dem von seiten der Fremdsprachendidaktik bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde - daß nämlich eine gewisse Variationsbreite der Situation rezeptiv verfügbar sein muß, wenn die produktiven Fertigkeiten und Fähigkeiten wirklich zur Anwendung kommen sollen. Stattdessen werden den Lernern meistens Alternativen für den pro-

duktiven Gebrauch angeboten, wo funktional eine Möglichkeit völlig ausreichen würde (vgl. bei Šubik z.B. die Variationen des Telefongesprächs). - In diesem Bereich könnte das Lehrbuch von Šubik noch vervollkommen werden.

6. Zusammenfassung

Der "Kommunikationskurs Russisch" stellt die bisher beste Didaktisierung authentischer und anwendungsorientierter Handlungsmuster zur Bewältigung wichtiger Grundsituationen in der UdSSR dar. Besonders hervorzuheben ist die Echtheit der Sprache in den Handlungsmustern (Situationen) selbst und in der lautlichen Wiedergabe in den akustischen Medien (Kassetten).

Der Kurs ist sehr variabel einsetzbar und durch die Arbeitstransparente auch technisch einfach zu handhaben. Jede Einheit (Situation) ist auch isoliert verwendbar, so daß es sich empfiehlt, sie jeweils in Ergänzung zu passenden Lektionen anderer Lehrwerke heranzuziehen (falls der Kurs nicht insgesamt eingesetzt werden soll oder kann).

Der Kurs bedarf im landeskundlichen Bereich wichtiger Ergänzungen. Auch genauere Übungsanweisungen für den Lehrer zu jeder Einheit könnten u.E. zu einer Optimierung seines Einsatzes beitragen. - Dieser Kurs sollte jedoch aufgrund der dargestellten Qualitäten zur Grundausstattung jeder Institution gehören, an der Russisch gelehrt und gelernt wird.

LITERATUR

ABGRENZUNGSPAPIER zur Abgrenzung der Aufgabenbereiche eines Zentralen Fremdspracheninstituts und der Abteilung für Philologie. Bochum 1972 (mimeo).

BAUR, M. et al. (1975), Pragmatik und Fremdsprachenunterricht. Eine rollentheoretische Pilotstudie. Manuskripte zur Sprachlehrforschung Nr. 8, Bochum 1975.

DENNINGHAUS, F. (1975), Methoden der expliziten Lernzielbestimmung. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 22(1975): 127-140.

- ders., (1979), Das an spezielle Adressatenwünsche anpassungsfähige mobile Lehrwerk nach dem Baukastensystem. In: Kongreßdokumentation der 8. Arbeitstagung der Fremdsprachendidaktiker Dortmund 1978. Dortmund 1979:257-260.

GÜNTHER, K. (1968), Zur Problematik eines Situationsminimums für den Fremdsprachenunterricht. In: Fremdsprachenunterricht 12(1968):107-114.

MODELL eines Studiengangteils Sprachpraxis für Fremdsprachenlehrer (1975). In: Beiträge und Materialien zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrer Bd. 1. Bochum 1975:13-59.

REHBEIN, J. (1977). Komplexes Handeln. Stuttgart 1977.

VHS ZERTIFIKAT RUSSISCH (1977), bearbeitet von F. Denninghaus und W. Steinbrecht. Deutscher Volkshochschulverband e.V. Bonn-Bad Godesberg 1977 (3. Auflage).

WUNDERLICH, D. (1971), Pragmatik, Sprechsituation, Deixis. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 1(1971): 153-190.

WUNDERLICH, D. (1972), = Maas, U./Wunderlich, D., Pragmatik und sprachliches Handeln. Frankfurt 1972.